

Sehr geehrter Herr Präsident Munib Jounan,
sehr geehrter Herr Generalsekretär Martin Junge,
liebe Freunde vom Lutherischen Weltbund,

ganz herzlich grüße ich Sie alle auch besonders im Namen von Kardinal Koch, dem Präsidenten unseres Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, und allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anlässlich der diesjährigen Ratsversammlung in Lutherstadt Wittenberg.

Vor etwas mehr als fünfzig Jahren, am 4. Dezember 1965, vier Tage vor dem Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils, feierte der Selige Papst Paul VI. mit den nicht-katholischen Konzilsbeobachtern einen Wortgottesdienst in der römischen Basilika St. Paul vor den Mauern, den ersten gemeinsamen Gebetsgottesdienst in Anwesenheit eines Papstes. In seiner Ansprache redete Papst Paul VI. die Beobachter als „Brüder und Freunde in Christus“ an. Er dankte den Beobachtern und Gästen und sagte: „Ihr Weggang bewirkt um uns herum eine Einsamkeit, die wir vor dem Konzil nicht gekannt haben und die uns jetzt traurig stimmt; wir möchten Sie allezeit mit uns sehen.“ In Erinnerung an diesen ersten ökumenischen Gottesdienst eines Papstes, der eng mit dem großen ökumenischen Aufbruch der katholischen Kirche während des Zweiten Vatikanischen Konzils in Verbindung steht, ist die Grundhaltung bestehen geblieben, die bei zahlreichen ökumenischen Begegnungen immer wieder bekräftigt worden ist: Die Hände, die wir einander gereicht haben, lassen wir nicht wieder los. Gleichzeitig gilt es immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Christen miteinander mehr verbindet, als was sie voneinander trennt.

Wie bereits mehrfach angekündigt, beabsichtigen der Lutherische Weltbund und die katholische Kirche am 31. Oktober 2016 gemeinsam, ihre ökumenischen Partner weltweit zu einem großen ökumenischen Reformationsgedenken nach Lund in Schweden, dem Gründungsort des Lutherischen Weltbundes (LWB), einzuladen und auf diese Weise auf die im Dialog erzielten Erkenntnisse im Vorfeld des 500. Reformationsgedenkens 2017 aufmerksam zu machen. Auch der internationale Dialog zwischen dem Lutherischen Weltbund und der römisch-katholischen Kirche kann im Jahr 2017 auf fünfzig Jahre seines Bestehens zurückblicken. Neu und für viele überraschend war hingegen die Ankündigung in einer gemeinsamen Pressemeldung des Lutherischen Weltbundes und des Vatikans am 25. Januar 2016, dass Papst Franziskus zu diesem Anlass nach Schweden reisen wird, um gemeinsam das Reformationsgedenken zum Auftakt des Reformationsjahres am 31. Oktober 2016 mit dem Präsidenten des LWB, Bischof Munib Younan und Generalsekretär Pfarrer Dr. Martin Junge zu begehen, wozu sie ihre gemeinsamen ökumenischen Partner weltweit einladen werden.

Die Botschaft von uns Lutheranern und Katholiken zum Reformationsjahr lautet, Konflikte hinter sich zu lassen und das nächste Kapitel einer tieferen Gemeinschaft zu schreiben. So kann das Reformationsgedenken zu einem neuen kühnen, prophetischen Schritt des Konfliktverzichts werden, damit unsere Hände, unsere Köpfe und unsere Herzen offen sind, die Gemeinschaft als Gottes Gabe zu empfangen. Dabei ist nach unserer gemeinsamen Überzeugung die Reformation international und ökumenisch geworden. Und erstmals in der Geschichte wird das Reformationsgedenken nicht mehr abgrenzend begangen. Noch nie ist eine entsprechende Veranstaltung so ökumenisch ausgerichtet gewesen wie die für 2017 geplante, was gerade dadurch zum Ausdruck kommt, dass Lutheraner weltweit ihr Gedenken nicht feiern wollen, ohne ihre ökumenischen Partner miteinzubinden.

Die berechtigten Reformanliegen aus der Zeit des 16. Jahrhunderts stellen in positiver Weise eine wichtige Bereicherung der Theologie und Erneuerung des kirchlichen Lebens im Sinne einer „ecclesia semper reformanda“ dar, worauf gerade die Veröffentlichung unserer Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit „Vom Konflikt zur Gemeinschaft. Gemeinsames Lutherisch-Katholisches Reformationsgedenken 2017“ ausführlich hingewiesen hat.

Ein früheres Beispiel für die wiedergewonnene Gemeinschaft bleibt vor allem die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre zwischen der katholischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund aus dem Jahr 1999. Von daher können Katholiken und Lutheraner gemeinsam in immer tieferer ökumenischer Verbundenheit auf das Reformationsjahr 2017 zugehen, wobei sich der Konsens ausgehend von der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Sinn einer wachsenden Kirchengemeinschaft weiter vernetzt. Denn wie bereits erwähnt, trat im Jahr 2006 der Methodistische Weltrat der Gemeinschaft der Unterzeichneten offiziell bei. Und die Weltgemeinschaft der Reformierten Kirchen beabsichtigt Ihre Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre als sichtbaren Beitrag und wegweisendes Signal für das Reformationsjahr 2017 und darüber hinaus in Richtung einer immer größeren ökumenischen Weggemeinschaft. In dieser Hinsicht scheinen sich die oftmals angesprochenen und vermissten ekklesiologischen Konsequenzen der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre in Form einer immer größer werdenden Unterzeichnungsgemeinschaft in einem gemeinsamen Hervorgang als wachsende kirchliche Gemeinschaft zu bewahrheiten, einer wachsenden Kirchengemeinschaft von bisher getrennten ökumenischen Partnern, die eine reiche gemeinsame kirchliche Zukunft vor sich haben.

In der Hoffnung, dass die Beratungen Ihrer Ratsversammlung die bewährte Zusammenarbeit zwischen Lutheranern und Katholiken weltweit weiter stärken wird, erbitte ich für Sie alle Gottes reiche Gnade und Segen.

Matthias Türk, 13. Juni 2016